

Street View: Google aktualisiert Daten

Dienst zeigt bis heute Aufnahmen **AUS DEN JAHREN 2008 UND 2009**

HANNOVER. 15 Jahre sind eine lange Zeit. Nicht nur Menschen erleben in der Spanne unheimlich viel, auch das Antlitz einer Stadt wie Hannover verändert sich. Zwei Beispiele: 2008 war der Südschnellweg über die Hildesheimer Straße noch vierspurig, an der Ecke mit der Berliner Allee stand das alte Ärztehaus.

Was in Wirklichkeit aber längst Geschichte ist, ist bei Google Street View noch zu sehen. Doch nicht mehr lang: Das Unternehmen will alle Bilder aus der Landeshauptstadt in den nächsten Wochen ersetzen.

Seit dem 22. Juni rollen dafür wieder die Street-View-Autos mit ihren Kameraaufbauten durch Hannovers Straßen. Abgeschlossen sein soll das Vorhaben im Oktober. Das teilte Google jetzt auf seinem Blog mit.

Abgesehen davon stehen noch weitere niedersächsische Städte wie Hildesheim, Cuxhaven und Lüneburg sowie Kreise wie beispielsweise Friesland, der Heidekreis und die Wesermarsch auf dem Google-Zettel. Auch in weiteren Bundesländern sind Kamerafahrten geplant.

Im Laufe der Jahre hätten aber „mehr Menschen und Unternehmen“ nach den Unterschieden zwischen den Street-View-Bildern und der realen Welt gefragt. Schon Mitte Juli will Google seinen Dienst zunächst in den 20 bereits abgelichteten deutschen Städten aktualisieren. Dafür würden vorhandene Aufnahmen ab 2022 genutzt – im August etwa waren die Autos in Hannover unterwegs. Damals teilte der Konzern aber noch mit, die Daten würden nur dem Aktualisieren der eigentlichen Karten dienen.

DEUTSCHLAND IST BLINDER FLECK AUF DER KARTE

Deutschland ist bis heute ein blinder Fleck bei Street View. Denn: Viele machten beim Start 2010 von ihrem Recht Gebrauch, die Ansicht der Gebäude, in denen sie wohnen, unkenntlich zu machen. Google aktualisierte den Dienst hierzulande seitdem nicht mehr. Wer sein Wohnhaus auch nach der Aktualisierung verpixelt haben möchte, muss einen neuen Widerspruch einreichen – die alten gelten nicht mehr. Gesichter und



Ein Opel mit Kameraaufsatz und Aufschrift Google-Street-View fährt durch Teile von Laatzen, wie hier am Ortseingang von Ingeln-Oesselse. Foto: Astrid Köhler

Nummernschilder werden generell unkenntlich gemacht.

KRITIK AN INFORMATIONSPRAXIS

Hamburgs Datenschutzler Thomas Fuchs kritisiert die aktuelle Informationspraxis. Er ist zuständig, weil der Konzern in der Hanse-

stadt seinen Deutschlandsitz hat. Fuchs moniert, dass Google 2022 nicht mitgeteilt hatte, die aktualisierten Kamerafahrten später auch für Street View nutzen zu wollen. Dies sei damals laut Unternehmen noch nicht beabsichtigt gewesen. Fuchs forderte den Konzern daher auf, nun über die geänderten Pläne zu informieren.

App soll Betroffenen von häuslicher Gewalt helfen

HANNOVER. Am Anfang ist es Liebe. Dann wird die Beziehung zur körperlichen und psychischen Falle. Der Partner verhindert Kontakte zu Freunden, kontrolliert Kollegen und Telefonanrufe, Einkäufe und Bankgeschäfte. Die Frau wird isoliert und sukzessive gering geschätzt, beleidigt, gedemütigt. Das nächste Stadium der Demütigung und Kontrolle ist die körperliche Gewalt.

Etwa alle 45 Minuten wird eine Frau durch ihren Partner oder Ex-Partner verletzt oder angegriffen. Ein App-Projekt zum Empowerment (Selbstermächtigung) von Betroffenen von häuslicher Gewalt wurde beim Hackathon der Bundesregierung ausgewählt, einem Programmierwettbewerb für besonders förderwürdige Projekte. 2020 gründete Stefanie Knaab



Stefanie Knaab gründete den Verein „Gewaltfrei in die Zukunft“ (GfZ). Dieser ist gemeinsam mit der Region Hannover an dem Pilotprojekt beteiligt.

Foto: Lisa Schulz

in Berlin den Verein „Gewaltfrei in die Zukunft“ (GfZ), an dem auch Frauenberatungsstellen und Opferschutzgruppen beteiligt sind. Kooperationspartner sind die Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen, die Strafverfolgungs- und Sicherheitsbehörden in Niedersachsen sowie die Region Hannover. An dem Pilotprojekt nehmen derzeit mehrere Hundert Frauen aus Hannover teil, es wird mit rund 1,6 Millionen Euro vom Bundesjustizministerium und dem niedersächsischen Innenministerium gefördert.

„Eine weitere Initiative als Ergänzung zu den bereits bestehenden Hilfsangeboten ist die Entwicklung dieser Schutzapp für Betroffene häuslicher Gewalt“, erläutert eine Sprecherin der Region. Die App soll niedrigschwellige Hilfe zur Selbsthil-

fe anbieten und der Gewaltprävention dienen. Neben Informationen soll die App denjenigen, die sich in einer gewaltbelasteten Beziehung befinden, Wege aufzeigen, wie sie sich Hilfe suchen können und auch, welche sicheren Schritte ihnen zur Verfügung stehen.

Kern der App ist, dass sie bei häuslicher Gewalt einen stillen Notruf möglich macht. Durch den Druck einer Taste an ihrem Telefon schickt die Betroffene eine Nachricht – und die Polizei kommt. Die Frauen können in der App aber auch einstellen, dass nicht die Polizei, sondern Vertrauenspersonen wie Mutter, Bruder oder Freundin benachrichtigt werden, erläutert eine Mitarbeiterin des GfZ-Teams. So bekomme der Täter nicht mit, dass der Notruf gewählt oder dritte Personen gerufen werden.

Technisch wird den Frauen ein Zugang eingerichtet, sodass außer ihnen selbst niemand zugreifen kann. Wie die App zu den Frauen kommt, wie sie heißt oder wiesie wann und wo besorgen kann, wird nicht öffentlich gemacht. „Wir bringen die App zu den Frauen, sie wird die Frau-

en erreichen“, heißt es bei GfZ. Die App soll außerdem gerichts-feste Dokumentationen von Übergriffen ermöglichen. Mit der App sollen Frauen Beweise sammeln können – zum Beispiel, indem sie Fotos ihrer Verletzungen aufnehmen und in der App verschlüsselt hinterlegen.

Der Prototyp wird seit einigen Monaten an ehemaligen Betroffenen in der Region Hannover getestet. „Wir schauen, was ihnen in der damaligen Situation geholfen hätte und welche Funktionen der App sie sich gewünscht hätten. Dann prüfen wir, wie sich die App in bestehende Hilfestrukturen eingliedern lässt und wie sie angepasst werden muss. Über Begleitforschung im kriminologischen, frauenpolitischen sowie rechtswissenschaftlichen Bereich stellen wir die Qualität sicher“, sagt die GfZ-Mitarbeiterin. Die Auswertung erfolge federführend durch das LKA Niedersachsen. Die erste Projektphase endet im September, dann soll eine weitere bis 2026 folgen. Ziel: Irgendwann soll die App für Frauen in ganz Deutschland verfügbar sein.

20

PS Days

23

TUNING COMMUNITIES MOTORSPORT

JETZT TICKETS SICHERN!

07. – 09. Juli

MESSE HANNOVER

PSDAYS.COM

Die aktuelle Wochenendzeitung

hallo wochenende

BRAWO OPEN 2023

BRAWO OPEN

Weltklasse-Tennis und Entertainment

06.07. – 15.07.2023

BTHC Braunschweig

ATP CHALLENGER TOUR

Jetzt Ticket sichern!

www.paz-online.de/brawo-open

Jobs für NIEDERSACHSEN

Noch mehr Jobs in und um Hannover finden Sie hier:

www.jobsfuerniedersachsen.de